

Saxonia.

Zeitschrift für Geschichts-, Alterthums- und Landeskunde
des Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgegeben

von

Dr. phil. Alfred Moschkau.

№ 11.

Die „Saxonia“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats im Umfange eines Bogens, mit Illustrationen, zu dem Preise von 3 Mark pr. Jahrgang oder 75 Pfennigen pr. Quartal und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen. Wird directe Zusendung unter Kreuzband gewünscht, erhöht sich der Preis um 60, resp. 15 Pfennige. Briefe, Anfragen u., die Redaction betreffend, sind direct und franco an den Herausgeber Dr. A. Moschkau in Dresden, Wettinstraße 15, III. (Sprechstunde: Mittags von 12—2 Uhr) zu adressiren, directe Bestellungen aber an die

Verlagshandlung der „Saxonia“, J. G. Lotze in Freiberg.

Die Cölestiner auf dem Königstein.

In der Antwort der Dybner Väter an den Herzog vom 2. Juni 1524 heißt's nun: „Hierauf geben wir guter Meinung E. f. G. zu erkennen, daß uns zum Theil überantwortet ist, was wir im Anfang obengenanntem Gestifte dargeliehen; was aber mittlerzeit an Büchern, Gelde, Vieh, Kirchgeräthe und anderer Waare ihnen gereicht, ist noch hinterstellig, sonder Zweifel, E. f. G. werde solches endlich frei lassen folgen; uns denn auf dieß Mal wohl zu betrachten sein will, weß die geistlichen Rechte uns unter Augen stellen, de rebus ecclesiarum non alienandis. Auch haben wir die Briefe, so die Fundation und 200 Gulden jährlich Zins belangen, nicht in letztverschienenen Tagen, wie man uns vielleicht vermerkt, angenommen, noch Vorgebens oder sonst aus irgend listiger Durst bis anher erhalten, sondern bald im ersten Jahre der Stiftung selbige empfangen und möglichsten Fleißes verwahrt neben unsern Privilegien, dem Gebrauch nach unserm Ordens und laut unserer Satzungen, welche innenhalten, daß beim obersten Kloster alle Privilegia und andere nöthige Verschreibungen um mehrerer Sicherheit willen sollen eingelegt werden. Vermeinen, hierin mißlichen Verdachts wohl entledigt zu sein; auch tröstliche Hoffnung, E. f. G. werde uns nicht verargen, daß wir jezt obenermeldete fürstliche Verschreibung ihr mit gegenwärtigem Briefzeiger nicht zufertigen, in voller Meinung, uns forthin zu seiner Zeit aller Gebühr zu halten, nach Erkenntniß unserer Prälaten, denen wir unersucht nichts zu vergeben haben; gedenken sie doch aufs Schierste schriftlich zu besuchen, und hernachmals unverzüglich williggern übersenden, mit eigener Botschaft alles dasjenige, so dem Königsteine und E. f. G. behaget; denn unserm Theils wissen wir mit solchem Brief in keiner Weise anzufahren, das E. f. G. entgegen wäre. Unterdeß bitten wir höchlich, E. f. G. wolle geneigt sein, uns solches unlang noch zu lassen und weiter vertrauen, bis wir uns mögen gegen unsern Herrn den Abt sammt ganzem Capitel unserer Klöster in Frankreich und welschem Lande verwahren und desto sicherer, auch mit größerer Beständigkeit willigen Gehorsam leisten. E. f. G., der wir allezeit Capellane und fleißige gegen Gott Vorbeter zu sein nicht unterlassen, u. Prior (Andreas Ringebut) und ganze Sammlung des Klosters Dymwim.“ Diesen Brief brachte der Bote des Landvogts mit zurück und Karas schickte ihn unterm 4. Juni an den Herzog mit einem eigenen Schreiben, worin er sagt: „nachdem ich E. f. G. nächst unterrichtet, wie ich einen Brief auf dem Königstein befunden, welcher auf 3 Gulden Zins jährlich